

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 028/09 – 01.02.09

Presseinformation Nr. 03/2008

Pressesprecher: Martin Ittershagen
Mitarbeiter/innen: Anke Döpke, Dieter Leutert,
Fotini Mavromati, Theresa Pfeifer, Martin Stallmann
Adresse: Postfach 1406, 06813 Dessau-Roßlau
Telefon: 0340/21 03-2122, -2827, -2250, -2318, -3927, -2507
E-Mail: pressestelle@uba.de
Internet: www.umweltbundesamt.de



Verkehrs- und Fluglärm machen auf Dauer krank Internationale Studie zeigt erneut:

Mit steigender Lärmbelastung, steigt der Blutdruck

(<http://www.umweltbundesamt.de/uba-info-presse/2008/pdf/pd08-003.pdf>)

Lärm nervt nicht nur, Lärm kann auch krank machen: So haben etwa Personen, die erhöhtem Nachtfluglärm ausgesetzt sind, häufiger höhere Blutdruckwerte, als Menschen in ruhigeren Wohngebieten. Schon ein Anstieg des nächtlichen Fluglärmpegels um 10 Dezibel [dB(A)] im Schallpegelbereich zwischen 30-60 [dB(A)] erhöht das Risiko für Bluthochdruck bei Frauen und Männern um rund 14 Prozent. Das geht aus einer aktuellen internationalen Studie hervor, welche die Europäische Kommission förderte. An der großen europäischen Studie – an der das Umweltbundesamt mitwirkte – nahmen rund 5.000 Anwohner der Flughäfen Amsterdam, Athen, Berlin, London, Mailand und Stockholm teil. Die Experten ermittelten die Wirkungen des Flug- und Straßenverkehrslärms auf die Gesundheit – vor allem auf den Blutdruck.

Die Forscherinnen und Forscher ermittelten den Fluglärm anhand der Flugbewegungen und Flugzeugdaten. Die nächtliche Fluglärmbelastung der Testpersonen lag zwischen 30 und 60 dB(A). Die Stichproben schlossen auch Personen ein, die keinen wesentlichen Lärmbelastungen ausgesetzt waren. Das ermöglichte Vergleiche zwischen Personen aus stark und weniger stark lärmbelasteten Wohngebieten. Zudem sicherten die Angaben der Probanden in den Fragebögen, dass sich die Vergleichsgruppen nicht in soziodemografischen Merkmalen – wie Alter und Schulbildung – oder bestimmten Risikomerkmale – etwa Rauchen, Übergewicht, körperliche Aktivität – unterschieden.

Im Ergebnis der Untersuchung zeigte sich für alle Flughäfen: Personen, die Nachtfluglärm ausgesetzt waren (mittlere Lärmbelastung im Zeitraum zwischen 22:00 Uhr bis 6:00 oder 23:00 bis 7:00 Uhr, je nach Land) wiesen häufiger höhere Blutdruckwerte (vor Ort gemessen) auf oder waren bereits wegen Bluthochdrucks in ärztlicher Behandlung, als Personen aus ruhigeren Wohngebieten. Die Forscher fanden heraus: Ein um 10 dB(A) höherer Fluglärmpegel ist mit einem Anstieg des Risikos für Bluthochdruck um rund 14 Prozent verbunden. Männer und Frauen sind gleichermaßen betroffen.

Für den Flughafen Berlin-Tegel existiert ein Nachtflugverbot. Die Ergebnisse der Berliner

Teilstichprobe stellen sich daher etwas anders dar: Hier war es vornehmlich die Tages-Lärmbelastung (gemessen zwischen 6 Uhr und 22 Uhr), die mit einem erhöhten Blutdruckrisiko einherging.

Darüber hinaus ermittelten die Forscher die Straßenverkehrslärmbelastung der Anwohner. Dies geschah in Berlin mit Hilfe der Berliner Verkehrslärmkarte. Im Ergebnis ist auch für den Straßenverkehrslärm ein Zusammenhang zwischen Lärm und höherem Blutdruck nachweisbar. Steigt der mittlere Straßenverkehrslärmpegel (24 Stunden-Mittelwert) um 10 dB(A), erhöht sich das Risiko für Bluthochdruck um etwa zehn Prozent, im Schallpegelbereich von 45 bis 70 dB(A). Diese leichte Risikoerhöhung betraf vornehmlich Männer. Bei den Frauen war der Effekt nicht so stark ausgeprägt. Die Berliner Ergebnisse weichen im Vergleich zu den anderen Flughäfen insofern etwas von der Gesamtauswertung ab, als in Berlin der Straßenverkehrslärm einen etwas stärkeren Einfluss auf den Blutdruck hatte als der Fluglärm.

Die subjektive Einschätzung der Lärmsituation der befragten Personen zeigt zudem, dass ein deutlicher Zusammenhang zwischen der Lärmbelastung des Flug- sowie des Straßenverkehrslärms und dem Schallpegel außerhalb der Wohnungen besteht: Je höher die Schallbelastung, desto höher die Belästigung der Menschen durch den Lärm. Die Forscher stellten fest, dass sich die Menschen bei gleicher Schallbelastung durch Fluglärm stärker gestört fühlen, als bisher aus früheren Untersuchungen bekannt.

Die Studie ist in englischer Sprache im Internet unter der folgenden Adresse veröffentlicht: <http://www.ehponline.org/members/2007/10775/10775.pdf>

Weitere Informationen finden sich auf der Webseite des Konsortiums: <http://www.hye-na.eu.com/default.htm>

Dessau-Roßlau, 14.01.2008

Unser Kommentar

Nach einer deutschen Untersuchung zu gesundheitsschädlichen Wirkungen des Fluglärms (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_07/LP12007_120607.pdf) gibt es jetzt auch eine europäische Studie zum gleichen Problem. Sie wurde zwar schon vor über einem Jahr in obiger Pressemitteilung angekündigt, ist uns aber jetzt erst bekannt geworden. Wenn "schon ein Anstieg des nächtlichen Fluglärmpegels um 10 Dezibel [dB(A)] im Schallpegelbereich zwischen 30-60 [dB(A)] das Risiko für Bluthochdruck bei Frauen und Männern um rund 14 Prozent erhöht", sind die Anwohner von Flugplätzen mit Nachtflugbetrieb einem ständig steigenden Erkrankungsrisiko ausgesetzt. Das gilt natürlich besonders für Militärflugplätze wie Ramstein und Spangdahlem, weil Kampffjets und Großtransporter in der Regel noch lauter als Zivilflugzeuge sind.

Da auch "die Tages-Lärmbelastung (gemessen zwischen 6 Uhr und 22 Uhr) mit einem erhöhten Blutdruckrisiko einhergeht", muss im An- und Abflugbereich der US-Air Bases Ramstein und Spangdahlem und in den militärischen Übungsräumen TRA Lauter und POLYGONE dringend Abhilfe geschaffen werden. Die Bewohner der Eifel, der Westpfalz und des Saarlandes sind umgehend durch ein absolutes Verbot militärischer Nachtflüge und die Schließung der genannten Übungszonen vor drohenden Herz- und Kreislaufkrankungen zu schützen.

Die unverantwortliche, von einheimischen Politikern aus opportunistischer Feigheit vor den Militärs aber trotzdem zugelassene Schädigung der Gesundheit Hunderttausender Menschen muss sofort beendet werden. Wir empfehlen unseren Leser/innen zur weiteren Information die Website <http://www.umweltbundesamt.de/laermprobleme/index.html> .

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern